

Schwarzwälder Tageszeitung

Aus den "Tannen"

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Abonnementspreis: Monatl. d. Post A 1.20 einschl. 18 J. Beförh.-Geb. aus 36 J. Zustellungsgeb.; d. Bg. A 1.40 einschl. 20 J. Kasträgergeb.; Einzelst. 10 J. Bei Nichterhalten der Ztg. inf. Fdg. Gewalt v. Betriebskör. befreit kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschl.: Tannenbach / Fernruf 321. Anzeigenpreis: Die einpaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Leg. millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss Nachf. nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 32

Altensteig, Mittwoch, den 7. Februar 1940

63. Jahrgang

14 Schiffe mit 42 615 BRT. versenkt

Reuter bestätigt die deutsche Meldung über den Erfolg der Luftwaffe

Amsterdam, 6. Febr. Nach langem Hin und Her mit widerspruchsvollen "Dementis" über den großen Erfolg der deutschen Luftwaffe am Samstag haben sich die Londoner Amtsstellen schließlich veranlaßt, ihre ausföhrlose Taktik lassen zu lassen und schon mit Rücksicht auf ihre eigene beunruhigte Bevölkerung Farbe zu bekennen.

Amlich wurde daher am Dienstag einer Reutermeldung zufolge mitgeteilt, daß während des letzten Wochenendes durch feindliche Aktionen insgesamt acht britische Schiffe mit einer Gesamttonnage von 25 069 BRT. und sechs neutrale Schiffe mit einer Gesamttonnage von 17 546 BRT. versenkt worden seien. Insgesamt fielen folglich die Verluste auf 14 Schiffe und eine Gesamttonnage von 42 615 Tonnen.

Noch ein Verlust!

London, 6. Febr. Der Samstag von deutschen Fliegerbomben schwer beschädigte englische Dampfer „Haron Ruyhooen“ ist Sonntag gestrandet.

Der Tod an Englands Küste

„Beaverburn“ aus dem Geleitzug versenkt
Einer der modernsten und schnellsten englischen Handelsdampfer

Amsterdam, 6. Febr. Der 9874 BRT. große englische Dampfer „Beaverburn“ ist in der Nähe der englischen Südküste aus einem Geleitzug heraus torpediert worden. Er befand sich zusammen mit vier anderen Ozeandampfern auf dem Weg von Canada nach England.

Wie der Amsterdamer Telegraf berichtet, handelt es sich bei der „Beaverburn“ um eines der schnellsten und bestgerüsteten englischen Frachtschiffe. Es gehörte der Canadian-Pacific-Linie und verkehrte zusammen mit den vier anderen Schiffen der Beaver-Klasse seit 1928 einen regelmäßigen zehntägigen Dienst nach Canada. Die Schiffe sind mit besonderen Kühlabteilungen zum Transport von Früchten ausgestattet. Nach einer Reutermeldung konnten 76 Mitglieder der Besatzung gerettet werden.

Griechischer 5000-Tonnen-Dampfer gesunken

Amsterdam, 6. Febr. Wie Reuter aus London meldet, ist während des vergangenen Wochenendes außer den bereits bekannt gewordenen Schiffen noch der griechische Dampfer „Kevanial“ (5085 BRT.) gesunken.

Amsterdam, 6. Febr. Nach einer Meldung des „Maasbode“ aus Ostende ist man dort um das Schicksal des belgischen Dampfers „Charles“ (516 BRT.) beunruhigt, da man seit einiger Zeit nichts von dem Verbleib des Schiffes erfahren habe. Einer Havas-Meldung aus London zufolge sollen vier der zehn Besatzungsmitglieder der „Charles“ in England an Land gebracht worden sein.

London, 6. Febr. Der britische Dampfer „Portelet“ (1064 BRT.) ist in der Nordsee auf eine Mine gesunken und gesunken. Keun Ueberlebende wurden von einem finnischen Schiff aufgenommen.

Rom, 6. Febr. Wie „Palestine Post“ aus Tel Aviv meldet, ist man von dem griechischen Dampfer „Papi“ (1500 BRT.) seit über 40 Tagen ohne Nachricht. Der Dampfer war mit einer Ladung Zitronen nach Glasgow unterwegs. Zum mindesten magnet man damit, daß die gesamte Ladung verdorben ist.

Keine besonderen Ereignisse

Berlin, 6. Febr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Keine besonderen Ereignisse.

Selbst den Engländern unerträglich!

Kritik an dem Vögengestammel der Londoner Amtsstellen
Amsterdam, 6. Febr. Die englische Wochenschrift „New States man and Nation“ greift in ihrer letzten Ausgabe die amtliche englische Berichterstattung über die letzten deutschen Luftangriffe auf die englische Ostküste auf das schärfste an.

Das Blatt schreibt wörtlich: „Am Montag in der vorigen Woche wurden 13 Schiffe von den Deutschen angegriffen. Unsere Jäger flogen zur Verfolgung auf, aber sie konnten keinen der Angreifer abschicken. Am Dienstag wiederholten 20 deutsche Bomber die Taktik des vorhergehenden Tages und griffen jedes Schiff an, das sie fielen. An diesem Tage brachten unsere Flugzeuge mit Sicherheit nur einen deutschen Apparat zum Absturz.“

Die Berichte über diese Luftangriffe, die von

unserem Luftfahrtministerium veröffentlicht werden, sind eine ährende und gut erzählte journalistische Arbeit. Aber sie drücken sich um die wesentlichen Tatsachen herum. Wie viele Schiffe von denen, die angegriffen wurden, sind versenkt worden? Das erzählt man uns nicht. Aber die Deutschen berichten, daß sie allein am Dienstag in der Bismarck sieben bewaffnete britische Schiffe und zwei Vorkostenboote versenkt haben.“

Fahrt auf England ist Fahrt im Kriegsgebiet!

Eine neue deutsche Warnung, sich Geleitzügen anzuschließen
Berlin, 6. Febr. Die schwedische Zeitung „Dagens Nyheter“ hat am 4. Februar 1940 einen Bericht der Mannschaft des vor der schwedischen Küste untergegangenen schwedischen Dampfers „Pajala“ veröffentlicht und dabei herausgehoben, daß die Versenkung dieses Schiffes ohne Warnung erfolgt sei.

Hierzu wird festgestellt, daß die schwedische Zeitung „Svenska Dagbladet“ bereits am 21. Januar 1940 einen Bericht des schwedischen Kapitäns der „Pajala“ veröffentlicht hat, nach dem der Dampfer von einem englischen Kriegsfahrzeug begleitet gewesen ist, als es nach Kistwall beordert worden war. Weiter heißt es in dem Bericht, der Kommandant des englischen Kriegsfahrzeuges habe sich gerühmt, das deutsche U-Boot verminnet zu haben.

Im übrigen ist eine derartige Versenkung eines schwedischen Dampfers hier nicht bekannt. Sie wird aber deutscherseits zum Anlaß genommen, erneut vor einer Fahrt auf England, also im Kriegsgebiet, zu warnen.

Für Schiffe in feindlichem Geleitzug — gleichviel welcher Nation sie angehören — gilt, daß sie allen Gefahren des Krieges ausgesetzt sind, und zwar gilt dies sowohl für Schiffe, die sich freiwillig feindlichem Geleitzug anschließen, als auch für Schiffe, die sich in feindliches Geleitzug zwingen lassen. Weiteres um so mehr, als von dritter Seite her nicht erkannt werden kann, ob das Geleitzug freiwillig oder unwillkürlich in Anspruch genommen ist.

Als Sache der Neutralen darf es daher gelten, gegen eine allem Völkerrecht höhnisch sprechende „Kistwall-Praxis“ Einspruch zu erheben bzw. sie zu unterbinden.

Blumper Angriff auf die deutsche Soldatenehre

Erbärmliche Lüge richtiggestellt

Berlin, 7. Februar. Die Stockholmer Zeitung „Dagens Nyheter“ verbreitet eine Meldung ihres Londoner Gewährsmannes, derzufolge deutsche Flugzeuge die Rettungsboote beschossen hätten, in denen sich die Besatzung des gesunkenen norwegischen Dampfers „Tempo“ in Sicherheit zu bringen suchte. Dieser Zeitung bringt weiter einen Aufsatz über die Seerettungsführung, in dem gleiche Behauptungen verallgemeinert wiedergegeben werden. Hierzu ist eindeutig und bestimmt festzustellen, daß diese Meldung völlig frei erfunden ist und jeder Grundlage entbehrt.

Deutsche Luftstreitkräfte befinden sich nur im Kampf gegen die feindliche Luftwaffe, gegen feindliche Kriegsschiffe, Vorkostenboote, Küstenbewachungsfahrzeuge sowie bewaffnete im Geleitzug fahrende Frachtschiffe, die Kriegsfahrzeuge gleichzusetzen sind, und diesen Kampf führen die deutschen Piloten entschlossen und erfolgreich. Ja aber der Feind zur Strecke gebracht, lassen sie ihm jede Hilfe zur Rettung des Lebens angeeignen, ja der sie in der Lage sind. Sie handeln nicht anders als ihre Kameraden von Heer und Marine und haben niemals schon den Beweis dafür erbracht.

Ermindert sei hier nur an die Vernichtung des großen britischen Flugbootes durch ein deutsches Aufklärungsflugzeug am 19. Dezember 1939, nach dessen Absturz auf die See das deutsche Flugzeug S.D.S. Rufe ausandte, durch die die Rettung der britischen Flieger ermöglicht wurde. Nicht anders wurde gehandelt, als noch während der großen Luftschlacht am 18. Dez. 1939 deutsche Flugabwehrschiffe und Flugzeuge unterwegs waren, um abgeschossene englische Flugzeugbesatzungen auf der See aufzufischen und in Sicherheit zu bringen.

Kämpfe der deutsche Flieger so ritterlich gegen seine Gegner, was sollte ihn dann dazu bestimmen, die wehrlose, schiffbrüchige Besatzung eines norwegischen Schiffes in ihren Rettungsbooten zu beschließen. Kein deutscher Pilot, überhaupt kein deutscher Soldat wird sich je zu einer solchen sinnlosen Tat bereitfinden, auch wohl dann nicht, wenn ihm solche feigen und erbärmlichen

Lahme Propagandalügen aus England

Berlin, 6. Februar. Der neueste Schwindel der englischen Propaganda befaßt sich wiederum mit der deutschen Haltung im russisch-finnischen Konflikt. Um die eigene heuchlerische Einstellung zu diesem Konflikt zu verschleiern, bemüht man sich krampfhaft, erneut die seit Beginn des Konfliktes von Deutschland eingehaltene Linie strikter Neutralität in Zweifel zu ziehen. So sprechen englische Presse und Rundfunk von deutschen Offizieren und Technikern, die in der sowjetrussischen Armee Dienst tun, von deutschen Schiffen, die Artillerie und Munition für die russischen Truppen nach Petsamo und Murmansk gebracht hätten, ferner von einem Austausch deutscher Kriegsschiffe gegen russische U-Boote und so fort.

Hierzu wird amtlich mitgeteilt, daß

1. Rußland nie um eine Unterstützung irgend einer Art gegen Finnland gebeten hat;
2. Deutschland niemals irgend eine militärische Unterstützung im russisch-finnischen Konflikt an Rußland geleistet hat;
3. man eigentlich annehmen sollte, daß die immer lahmere werdende englische Propaganda allmählich auf originellere Schwindeleien kommen sollte.

USA-Senator erinnert aber an die nicht bezahlten Kriegsschulden

Newport, 7. Februar. Der bekannte isolationistische Senator Rye erklärte in einer Rede in Westfield (New-Jersey), das gegenwärtige USA-Rüstungsprogramm sei das verrückteste Verteidigungsprogramm, das jemals eine Nation aufgestellt habe. Rye forderte Gesetze zur Verhinderung von Kriegsgewinnen, denn Kriegsgewinne hätten Amerika in den Weltkrieg gezogen. Er spottete sodann über England, das in Frankreich seit Kriegsbeginn nur einige Soldaten verloren habe. England und Frankreich warteten nur, bis Uncle Sam seinen Geldbeutel aufschlaffe und für sie die Kassen aus dem Feuer hole.

Rye erklärte, wenn irgend etwas Amerika aus dem Krieg heraushalten könne, dann sei es die Erinnerung an nicht-bezahlte Kriegsschulden.

USA-Protest löst englische Räuber nicht

Newport, 7. Februar. Wie „Herald Tribune“ aus London meldet, wurde der nach Genua fahrende Passagierdampfer „Mantahan“ der United-States-Line trotz der kürzlichen amerikanischen Proteste am letzten Samstag in Gibraltar wieder einen vollen Tag aufgehalten. Die amerikanische Post für die neutralen Länder würde beschlagnahmt.

Handlungen des Gegners ein moralisches Recht geben würden. Die Meldung der „Dagens Nyheter“ unterscheidet sich in nichts von den Greuelmärchen der englischen Presse und ist eine gemeine und erbärmliche Lüge und nichts anderes.

Sühne für einen Ueberfall

Polnische Gewaltverbrecher zum Tode verurteilt

Łódź, 6. Febr. Das Sondergericht Łódź verurteilte am Montag die Brüder Feliz und Adam Kmiec, Edward Sultura, Edward Cella zum Tode, Eugenius Choronz zu zwölf Jahren Zuchthaus, sieben weitere Angeklagte zu zwei bis vier Jahren Gefängnis und einen minderjährigen Angeklagten zu sechs Monaten Gefängnis. Außerdem wurden zwei Angeklagte freigesprochen.

Die Angeklagten hatten am 2. September 1939 in dem Dorfe Wola Jaradzka deutsche Wohnungen demoliert und ausgeplündert und die völkischen Familien in ihren Wohnungen auf das brutalester terrorisiert. Die zum Tode Verurteilten waren die Anführer einer Bande, die aus der Stadt Pabianice nach dem genannten Dorf gekommen war, um die wehrlosen Völkischen wegen ihres Deutschtums zu überfallen und auszuplündern. Mehrere völkische Familien entgingen schweren Mißhandlungen nur dadurch, daß sie in den Wald zu flüchten versuchten. Der völkische Bauer Karl Jäger, der von den polnischen Verbrechern ergriffen worden war, wurde mehrere Stunden lang in der schwersten Weise mißhandelt und unter den Drohworten, man müsse ihn umbringen und seine Eingeweide an den Zaun hängen, völlig zusammenschlagen.

England will teilweise nachgeben. Wie der japanische Außenminister mitteilt, will England von den auf der „Mama Maru“ heruntergehollen 21 Deutschen 9 freilassen. Die japanische Regierung fordert aber die Auslieferung aller 21 Deutschen.



Mineverwendung im Kriege

Internationale Abmachungen — Die deutschen Minen vor-
schiffsmäßig — „Himmelfahrt-Kommando“

Des Feindes Kriegshäfen für das Ein- und Ausfahren seiner Flotte zu sperren, die eigenen Kriegshäfen vor dem Einbruch feindlicher Seestreitkräfte zu schützen, hat von jeher zu den wichtigsten Zielen der Seekriegsführung gehört. Die Mine ist in diesem Streben seit etwa 30 Jahren, seitdem sie im russisch-japanischen Kriege ihre Kriegsbrauchbarkeit bewies, ein unentbehrliches Kampfmittel geworden.

Die Mine, ein fest verankerter, dicht unter der Wasseroberfläche schwimmender Sprengkörper, dessen Ladung beim Zusammenprall mit einem Schiffskörper zur Wirkung kommt, kann nur bei Massenverwendung auf Erfolg rechnen. Man legt sie, um ihr Auffinden und Forträumen zu erschweren, in Zick-Zack geführten Mehrfachreihen oder verlegt weitgespanntes Gebiet durch Streuminen (Minenfelder).

Um den Handelsverkehr nicht unnötig durch Minensperren zu gefährden, bestimmt das Haager Minenabkommen, soweit es militärische Rücksichten ermöglichen, daß die Lage minenverwehrt Gebiete bekanntzugeben ist und daß die Minen, wie dies bei den deutschen Minen selbstverständlich ist, so konstruiert sind, daß sie sich nicht entzünden können, wenn sie sich losgerissen haben. Eine völlige Unterbindung der Handelsverkehrsfahrt bedeutet es, wenn die englische Flottenleitung die Straße von Dover durch Minen so sperrt, daß nur eine schmale, unter steter Kontrolle liegende Durchfahrt unmittelbar längs der englischen Küste bleibt. Demgegenüber ist die von der deutschen Regierung als minenverwehrt bekanntgegebene Zone vor der Deutschen Bucht so gelagert, daß sie lediglich den Schutz der deutschen Seegrenzen gewährleistet, der neutralen Handelsverkehr aber genügend Raum zur Betätigung läßt.

Wenn schon internationale Vereinbarungen das Legen von Minensperren zum „alleinigen“ Zweck des Handelskrieges verbieten, so erfordert es das eigene strategische und wirtschaftliche Interesse, sie nur so weit auszudehnen, daß die Bewegungsfreiheit der eigenen Kriegs- und Handelsflotte nicht unnötig durch sie beschränkt wird.

Das Legen der Minensperren erfolgt durch besondere Schiffe (Minenleger) oder durch größere Kampfschiffe, die Einrichtungen zur Uebernahme und zum Legen der Minen an Bord haben. Die Ueberwachung ausgelegter Minensperren ist erzwungen, aber nicht immer möglich, da sie unverhältnismäßig viele und dabei gefährdete Streitkräfte erfordert. So konnten die Engländer während des ganzen Weltkrieges nicht verhindern, daß die von ihnen vor den holländischen U-Boot-Häfen gelegten Minensperren immer wieder von den Deutschen fortgeräumt wurden.

Der Zwang zur Minenräuberung des Fahrwassers hat zu ganz neuen Schiffstypen und Kampfverfahren geführt. Das Räumen der Minen erfolgt durch Minenräubergeräte, starke Schlepp-(Such-)Leinen, die die Ankerkette der Minen fassen und entweder von zwei Booten oder als Hebegerät von einem Boot gezogen werden.

„Himmelfahrtskommando“ hat man im Weltkrieg oftmals den Dienst auf Minenräuberbooten genannt. Er gehört zu den soldatischen Pflichtkreisen, von denen man im allgemeinen wenig spricht, die aber doch einen ganzen Mann erfordern, der seine Person hinter das Wohl der Allgemeinheit zurückstellt. Oberleutnant a. D. Benary.

Neues englisches Balkanmanöver

Ein „Schwarzmeerpat“ -Vorschlag

Rom, 6. Febr. Bei Wiedergabe des Auslandsschos zu den sieben Punkten von Belgrad stellen die römischen Blätter Deutschlands Genugtuung über die Belgrader Beschlüsse einer Beibehaltung der Neutralität der Entschädigung gegenüber, die in Paris und London herrscht, wo man bis zuletzt gehofft habe, daß ein — natürlich gegen Deutschland gerichteter —, wenn vielleicht auch nicht militärischer, so doch zumindest wirtschaftlicher Block zustande käme. Hierbei habe man in erster Linie auf den Dreierpakt von Ankara gerechnet, dann aber auf die „Garantien“, auf die allerdings, wie man in Rom ironisch erklärt, die Garantien größere Stücke zu halten schienen als die „Garantierten“.

Daß die Weltmächte aber trotz ihrer unbestreitbaren Niederlage ihr Intrigenpiel noch keineswegs aufgegeben haben, beweist eine von Stefan verbreitete Londoner Meldung. Hier nach haben die englischen Blätter, kaum daß die Belgrader Konferenz beendet war, ein neues, ausschließlich auf kriegerische Bewältigung abzielendes Propagandamanöver in Angriff genommen, indem sie zur Regelung der Lage in Südosteuropa für einen „Schwarzmeerpat“ eintreten. Dieser Pakt, an dem die Türkei, Bulgarien, Rumänien und vielleicht auch Griechenland teilnehmen sollten, wäre den englischen Blättern zufolge ausschließlich gegen Sowjetrußland gerichtet.

Kämpfe auf der Karellischen Landenge

Der finnische Heeresbericht

Helsinki, 6. Febr. Nach einer Mitteilung von „Soenosa Pressen“ soll die finnische Abwehr auf der Karellischen Landenge die Stellungen gewechselt und dem russischen Angriff Panzerabwehr entgegengestellt haben. Die russischen Angriffe seien unter starken Verlusten abgewiesen worden. Nordwärts des Ladoga-Sees halten die Kämpfe an, wo es den Finnen gelungen sein soll, kleinere russische Abteilungen von ihrer rückwärtigen Verbindung abzuschneiden. Nördlich im Gebiet von Kuhmo wurde, wie der finnische Heeresbericht mittelt, ein Angriff sibirischer Skitruppen auf Saunajärvi abgewehrt.

Chinesen boykottieren englische Waren

Schanghai, 6. Febr. Die chinesische Presse der Schantung-Provinz spricht sich für eine Verstärkung der antienglischen Bewegung und für einen verstärkten Boykott britischer Waren aus. In verschiedenen Städten und Dörfern drangen Mitglieder anti-britischer Organisationen in die Läden ein, beschlagnahmten englische Waren und ließen sie öffentlich zerstören. In Tjingtau bereitet der antienglische Ausschuss Maßnahmen zum energischen Boykott britischer Waren vor.

Gandhi gibt nicht nach

Indien will selbst über sein Schicksal entscheiden

London, 6. Febr. Dem Londoner Rundfunk zufolge hat Gandhi nach der Unterredung mit dem britischen Vizekönig am Montag eine Erklärung abgegeben, in der er heißt, der lebenswichtige Gegensatz zwischen den Forderungen des Nationalkongresses und dem Anerbieten des Vizekönigs liege darin begründet, daß nach dem Angebot des Vizekönigs die endgültige Entscheidung über das Schicksal Indiens der britischen Regierung vorbehalten bleibe. Der Indische Nationalkongress jedoch fordere das gerade Gegenteil, daß nämlich Indien selbst über sein Schicksal entscheide. In dieser Erklärung Gandhis ist bereits der Kern der indischen Frage so deutlich wie möglich aufgezeigt.

Warnung General Johnsons

Englands Versprechungen verdienen kein Vertrauen

Newport, 6. Febr. Der sehr bekannte Publizist General Johnson, der der alliierten Propaganda in den Vereinigten Staaten bereits wiederholt entgegengetrat, zerplückte in „Newport World-Telegram“ die hierzulande oft gehörte Behauptung, daß die Alliierten für kleine Nationen und die neutralen Länder kämpften. Johnson schreibt, die bisherigen Leistungen der Alliierten seien derartig miserabel, daß Englands Versprechungen kein Vertrauen mehr verdienten.

Johnson zählt dann Englands Sündenregister auf. Italien sei mit Versprechungen in den Weltkrieg gelockt und hinterher um den Beuteanteil schändlich betrogen worden. Dann wurde Griechenland auf die Türkei geschickt und nach griechischen Misserfolgen schließlich im Stich gelassen. Wenn England heute die Einreisepolitik gegen Deutschland ablehne, so habe Frankreich jahrelang damit gepöhl, daß Deutschland durch den Ring waffenstarrer kleiner Nationen in Schach gehalten werde. Frankreich habe der Tschechoslowakei und Polen Waffenhilfe versprochen, aber Polen sei erledigt worden, ohne daß Frankreichs Bundesgenosse England seine Hand rühete. England habe Abessinien nur helfen wollen, solange Frankreich mitsprache, es habe Mandchukuo kampflos Japan überlassen, obwohl die Vereinigten Staaten unter dem Neunmächte-Vertrag zu gemeinsamem Widerstand aufforderten.

Johnson erklärte erneut, er werde jedesmal als Hitler-Freund beschimpft, wenn er England die Wahrheit sage. Tatsächlich wolle er nur seine Kollegen veranlassen, historische Tatsachen nachzusehen, ehe sie fälschlicherweise versichert, der Krieg der Alliierten komme nur den Vereinigten Staaten zugute und Amerika bedürfe des Schutzes der englischen Flotte. Wenn schon die erwähnten Europaländer den selbstbestimmten Versicherungen der Alliierten nicht trauen könnten, wie viel weniger Anlaß habe dann Amerika, den vagen Freundschaftsbeteuerungen der Alliierten zu trauen?

Deutschlands Industrie heute so stark wie noch nie

Berlin, 6. Febr. In der vom Oberkommando der Wehrmacht herausgegebenen Zeitschrift „Die Wehrmacht“ gibt Diplomvolkswirt Heinrich Hellmer eine Uebersicht über den Stand der deutschen Rüstungsindustrie. Darin sagt er, der deutsche Soldat kämpfe heute in dem härteren Bewußtsein, daß ihm die Waffenschmiede in der Heimat all das Kriegsmaterial liefern, das er für die Verteidigung der Sicherheit und der Ehre Deutschlands benötige. Die deutsche Industrie sei nämlich heute so stark und leistungsfähig wie nie zuvor. Besonders groß sei der Vorsprung Deutschlands auf dem Gebiete der Flugzeug- und des Flugzeugmotorenbaus. Selbst im Ausland sei zugegeben worden, daß das Deutsche Reich heute mehr — und bessere — Flugzeuge baue als Frankreich und England zusammengekommen. Die britische und französische Luftfahrtindustrie seien nicht in der Lage, den Bedarf ihrer Länder aus eigener Produktion zu befriedigen. Die Regierungen der beiden Staaten läßen sich deshalb gezwungen, bei der amerikanischen Flugzeugindustrie Feststellungen in größerem Umfange zu tätigen. Unsere deutschen Flugzeugwerke hätten dagegen nicht nur unsere heutige gewaltige Luftflotte zu erstellen vermocht, sondern sie hätten darüber hinaus noch Flugzeuge für die Ausfuhr produziert. Deutschland sei im Flugzeugbau zum führenden Exportland Europas, wahrscheinlich sogar der Welt geworden. Hinzu komme, daß die deutschen Flugzeuge auch qualitativ die besten seien. Auch die im weiteren Sinne für die Kriegsgüterherzeugung arbeitenden Industriezweige hätten in den letzten Jahren einen ungewöhnlichen Aufschwung genommen. Im einzelnen verweist der Bericht auf die deutsche Kohlenherzeugung, die im Jahre 1939 mit rund 23 Millionen Tonnen einen alle früheren Produktionsjahre weit überragenden Stand erreichte. Mit dieser Leistung habe sie z. B. die Kohlenherzeugung Englands, die sich 1938 auf 10,6 Millionen Tonnen stellte, um mehr als 100 Prozent übertraffen. Noch günstiger werde die deutsche Stahlherzeugung durch die Befehung polnischer Industriegebiete. Die deutsche Eisen- und Stahlherzeugung erlaube dadurch eine Steigerung von weiteren zwei Millionen Tonnen im Jahre. Die für Rüstungszwecke so besonders bedeutungsvolle Maschinenindustrie habe gleichfalls in ihrer Erzeugung eine Rekordhöhe erreicht. Ihr Produktionswert sei von 1,4 Milliarden RM. 1932 auf 5,5 Milliarden RM. 1939 gestiegen. 1939 sei durch verschiedene Maßnahmen eine weitere Zunahme der Produktion erzielt. Der deutsche Steinkohlenbergbau habe heute im Zeichen höchster Ausnutzung seiner Kapazität. Während 1932 nur 105 Millionen Tonnen Steinkohle in Deutschland gefördert wurden, habe die Förderziffer 1938 186 Millionen Tonnen betragen. Entsprechend sei die Braunkohlegewinnung gestiegen. Durch die Befehung polnischer Kohlenfelder seien auch hier gewaltige Mengen hinzu. Abschließend erklärt der Bericht, daß die im Jahre 1939 erzielten Produktionsergebnisse im Jahre 1940 im rüstungsindustriellen Sektor mit Sicherheit übertraffen würden. Dafür bürge neben dem Willenswillen und der Kraft des deutschen Arbeiters unsere in Jahren aufgebauete militärische und zivile Wehrwirtschaftsorganisation, die in den ersten vier Kriegsmonaten ihre Feuerprobe erfolgreich bestanden habe.

Der Wechsel im holländischen Oberbefehl

Amsterdam, 6. Febr. Das holländische Telegrammbüro AWP gab bekannt, daß dem Oberbefehlshaber der niederländischen Land- und Seestreitkräfte, General A. H. Reynnders, entsprechnad seinem Gesuch, durch die Königin der Niederlande ehrenvolle

Entlassung aus dem Militärdienst gewährt worden ist. Gleichzeitig wird dem General der Dank für die unter außergewöhnlich schwierigen Umständen geleisteten wichtigen Dienste ausgesprochen. Zum Oberbefehlshaber der Land- und Seestreitkräfte wurde Generalleutnant a. D. H. G. Winkelmann ernannt, der gleichzeitig zum General befördert wurde. General Winkelmann war seit Verhängung des Mobilmachungszustandes Kommandant des Luftverteidigungskreises Utrecht-Seefterberg.

Das AWP. erzählt hierzu, daß der Abschied des Generals Reynnders hauptsächlich auf Meinungsverschiedenheiten zwischen ihm und der Regierung hinsichtlich militärischer Fragen zurückzuführen sei. General Reynnders war im September vorigen Jahres zum Oberkommandierenden ernannt worden.

Die holländische Presse beschäftigt sich lebhaft mit diesem Wechsel. Der plötzliche Rücktritt des Generals Reynnders von seinem wichtigen Posten bedeute für den überwiegenden Teil der holländischen Bevölkerung und Wehrmacht eine Ueberraschung. Der Rotterdamische „Courant“ fügt hinzu, diese Fragen ließen eine öffentliche Behandlung nicht zu und daher sei es wohl möglich, daß die Meinungsverschiedenheiten nur einem engen Kreis bekannt gewesen seien. Das Blatt hebt hervor, daß der Wechsel im Oberkommando keinerlei Veränderung in der erprobten Neutralitätspolitik Hollands mit sich bringen könne. Politische Fragen hätten hier keine Rolle gespielt. Das Blatt deutet an, daß es sich möglicherweise um Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Verteidigungsminister und dem Oberbefehlshaber gehandelt haben könne, und daß die Gesamtregierung sich hinter den Verteidigungsminister gestellt haben könne. Aus diesem Grunde habe General Reynnders die Folgerungen ziehen müssen.

Bleibe es für den Rücktritt des Oberbefehlshabers der niederländischen Land- und Seestreitkräfte aber doch auch andere Gründe maßgebend, als die in der holländischen Presse diskutierten. Es ist sehr leicht möglich, daß man diese Gründe in maßgebenden Kreisen der niederländischen Regierung um so ernster einschätzte, als die Befürchtung vorhanden sein könnte, daß man auch in anderen Ländern davon Kenntnis hat. Unter diesen Umständen wäre es verständlich, daß man einen Wechsel im Oberbefehl der niederländischen Land- und Seestreitkräfte für opportun hielt. Auch General van Corshot ist, wie bekannt, vor einiger Zeit von der niederländischen Regierung verabschiedet worden. Bleibe es in beiden Fällen die Gründe dieselben.

„Der Volk“ spricht von Meinungsverschiedenheiten, die zum Rücktritt General Reynnders geführt hätten. Das Blatt will von eingeweihter Seite erfahren haben, daß es sich hier um eine reine Frage der Machtverhältnisse handele. General Reynnders habe die bürgerlichen Freiheiten zu Gunsten der militärischen Macht weit härter beschränken wollen, als die Regierung dieses für notwendig gehalten habe.

Dr. Lodi zeichnet Westwall

Feierstunde in Pfaffenburg

Culmbach, 6. Febr. Am Montagabend fand im Westwall-Erholungsheim Pfaffenburg eine Feierstunde statt, in deren Mittelpunkt die Auszeichnung von 65 Westwall-Arbeitern mit dem Westwall-Ehrenzeichen durch den Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Generalmajor Dr. Lodi, stand. Der Generalinspektor hielt eine die Bedeutung des Westwallcharakterisierende und die Einsatzbereitschaft der Arbeiterkraft und der Bauwirtschaft hervorhebende Ansprache, in der er, sich an seine Arbeiter wendend, u. a. erklärte: „Neben uns euch kann stolz sein, am Westwall eingetragt zu sein. Ihr habt ein gewaltiges Werk vollbracht, eine Arbeit geleistet, die der Führer in besonderer Weise anerkannt hat und für die er selbst den schönsten Dank gefunden hat durch die Stützung des Westwall-Ehrenzeichens.“ Er freute sich, so sagte Dr. Lodi weiter, 65 Arbeitern das Ehrenzeichen überreichen zu können.

Zum Schluß der Feier hielt Gauleiter Wächtler eine Ansprache, in der er den Sinn der hohen Auszeichnung, die der Führer geschaffen hat, herausstellte und den Westwall-Arbeitern die Glückwünsche des Gaues, der Partei und seine eigenen Glückwünsche aussprach.

Der britische Botschafter in Washington rühte am Montag erneut das Staatsdepartement aus, um auf die Zustimmung der amerikanischen Regierung zu: Wahl von St. John auf Neufundland als Kontrollhafen für amerikanische Schiffe zu drängen. Wie verlautet, wurde er ablehnend beschieden.

Dänemarks Schifffahrtswege vereist. In den dänischen Gewässern ist kaum noch eisfreies Fahrwasser zu finden. 20 bis 30 Seemeilen nördlich und westlich von Skagen liegen etwa zehn Schiffe mit wertvollen Ladungen im Eis fest.

Bereitung im Kattegatt. Die Eisverhältnisse an der schwedischen Süd- und Südwestküste haben sich noch immer nicht gebessert. Im Kattegatt lagen in der vergangenen Nacht 15 Dampfer im Eise fest. Man befürchtet, daß bei Anhalten der Kälte das Kattegatt für die Seefahrt vollkommen ausfällt. Auch an der schwedischen Westküste ist das Eis so stark geworden wie seit 1929 nicht mehr.

Der frühere USA.-Präsident Hoover sprach vor dem Lebersee-Pressklub in New York. Er erklärte, daß Amerika die Pflicht habe, sich aus dem Kriege herauszuhalten.

Vierköpfige Familie durch Kohlenofen vergiftet. In der Wohnung des Invaliden Koch in Sandersleben strömten in der Nacht aus einem schadhaften Ofen Kohlenoxide aus. Am Morgen fand man die vierköpfige Familie bewußtlos auf. Die eine Tochter war bereits tot. Die 83jährige Mutter lag im Krankenhaus, während der 84jährige Vater und eine zweite Tochter noch schwerkrank darniederliegen.

23 Grad Kälte in Oslo. Die norwegische Hauptstadt erlebte mit minus 23 Grad einen Kältereis, der seit 65 Jahren nicht mehr erreicht wurde. Die Vereisung des Kattegatts und des Skagerraks nimmt immer schärfere Formen an.

Geheimnisvoller Brand in London. Nach einer Meldung aus London ist am Dienstag in der Kantine der Herrschaft von York-Kaserne im Londoner Stadtteil Chelsea ein umfangreicher Brand ausgebrochen. Das Feuer habe sich innerhalb kurzer Zeit auf einen in der Nähe liegenden Militärschuppen ausgebreitet. Kurze Zeit darauf sei auch ein Hospital, das in unmittelbarer Nachbarschaft der Kaserne liegt, von den Flammen so bedroht worden, daß man die Kranken eiligst an einen anderen Ort habe bringen müssen. Glücklicherweise sei es gelungen, das Feuer einzudämmen.



Ueberfülle Versammlungen und jubelnde Zustimmung

Unterredung mit Gaupropagandaleiter Mauer über die Kriegsaufgaben seines Amtes

„Wenn Sie mich nach den Kriegsaufgaben meines Amtes fragte, so leitete Gaupropagandaleiter Mauer eine Unterredung ein, die er einem Schriftleiter des Gaupressenamtes ge-...“

„Bei unserer umfassenden Aufgabe“ — so sagte Parteigenosse Mauer — „war es schon immer notwendig, alle Mittel der Propaganda überhaupt einzusetzen.“

Hier, in der Gaupropagandaleitung, werden die Veranstaltungen festgelegt, die Veranstaltungen organisiert und die Redner bestimmt.

Welche Rolle der Rundfunk heute in der politischen Propaganda spielt, darüber braucht kaum ein Wort gesagt zu werden. „Wir haben“ — so sagte Gaupropagandaleiter Mauer — „die Aufgabe, dafür zu sorgen, daß immer das ganze Volk jederzeit durch den Rundfunk erreicht werden kann.“

Wie groß gerade in der Kriegszeit das Interesse an Filmvorführungen ist, daß unterirdisch Parteigenosse Mauer durch den Hinweis, daß die Vorführungen der Gaufilmstelle selbst in den entlegensten Orten noch so gut besucht waren, wie gerade jetzt Sonderveranstaltungen in den Lichtspieltheatern und Jugendfilmklubs der SA tragen in besonderem Maß zur Förderung des kulturellen Lebens gerade im Kriege bei.

„Bei unsern Gegnern mag in diesen Monaten das Kulturleben völlig stillgestanden haben“, sagte Gaupropagandaleiter Mauer. „Wir aber wollen gerade in harten Zeiten auf diesen Quell volksicher Kraft und auf diese Stunden seelischer Ausspannung nicht verzichten.“

Einer von Langemarck

Roman von Feliz Neumann

7. Fortsetzung

„Solche Stunden vor einer langen und ungewissen Trennung haben immer etwas Eigenartiges. Sie wirken aufwühlend und lösen die Zunge. Ich will dir noch etwas erzählen, was mir im letzten halben Jahr begegnet ist.“

Die Mutter war etwas zur Seite gerückt und blickte den Sohn besorgt an. Der fuhr fort:

„Wenn ich auch schon immer in mir den besonderen Drang spürte, der mich zum Dektamieren trieb, so über-...“

Frau Ratt sprach: „Heinrich, du hattest doch nicht die Absicht, den sicheren und ehrenwerten Beruf des Landmannes einzutauschen gegen das — das — Theater?“

Der Jüngling lächelte schmerzlich und zuckte die Achseln.

„Kein, soweit war es noch nicht, aber ich schwante, und um nichts zu veräurmen, habe ich zweimal in der Woche dramatischen Unterricht genommen.“

„Davon hast du mir nichts geschrieben.“

„Ich wollte dich nicht beunruhigen, und nun, wo doch alles anders geworden ist und ich ins Feld ziehe, wollte ich dir dies kleine Geheimnis noch anvertrauen.“

Frau Ratt schüttelte leicht den Kopf.

„Junge, Junge, ich will dich nicht tadeln, denn wer lernt und strebt, verläßt nie seine Zeit, aber — zum Theater, nein — zum Theater! Schläge dir das ein — für allemal aus dem Kopfe!“

Partei auch darauf, daß trotz hoher Kunst und leichter Muse Uebertreibungen vermieden werden und daß dem Ernst unserer Tage Rechnung getragen wird.

„Daß unsere Propagandaarbeit dem Volk erwünscht und wertvoll ist“ — so sagte Gaupropagandaleiter Mauer seine Erfahrungen in diesen fünf Kriegsmonaten zusammen — „das spüren wir immer wieder.“

„Dieser Geist“ — so schloß Parteigenosse Mauer die Unterredung — „ist uns Gewähr dafür, daß unser Volk nie wieder dem Erbfeind der Uneinigkeit verfallen wird, und sie ist uns der Beweis, daß wir jetzt reif sind, nach dem Wort des Führers ein Weltvolk zu werden!“

aus dem Gerichtssaal

...r Cajanova von Hohenheim

Mannheim, 6. Febr. Um als 20-jähriger Frauenberzer zu be-...“

Handel und Verkehr

Wärkte

Stuttgarter Frühmarkt vom 6. Februar

Preise für 1/2 Kilogramm Lebendgewicht in Fig.: Ochsen: a) 45-45,5 b) 41,5; Bullen: a) 43-43,5 b) 38,5-39,5; Kühe: a) 41-43,5 b) 35,5-39,5 c) 26-33,5 d) 17-24; Färsen: a) 43-44,5 b) 39,5-40,5; Kälber: a) 43-45 b) 37-39 c) 46-50 d) 36-40; Hammel: a) und Hammel: b) 46-49, c) 41-42; Schafe: a) 40 b) 37-38; Schweine: a), b) und b2) 56 c) 54 d) 51, e) 49, f) —, g) 55.

KRIEGSWINTER DIE FRONT DER HEIMAT HILFSWERK. Illustration of a soldier and a woman.

Heinrich schwieg. Er verheimlichte der Mutter, daß er durch Vermittlung seines dramatischen Lehrers schon mehr als einmal Statist-...“

„Und wenn du zurückkehrst aus dem Felde?“

„Wann wird denn das sein, Mutter? Das weiß doch kein Mensch, das kann Jahre dauern!“

„Sie sagen alle, daß es kurz und blutig wird. Zu Weihnachten wäre es vorüber.“

„Ich — glaube — das nicht!“

Frau Ratt erhob sich und blickte über die bunten Blumenbeete, über die sich allmählich die Schatten der heraufdämmenden Nacht breiteten.

„Ich bin in Sorge um dich, Heini. Dein körperliches Wohl steht in Gottes Hand; aber wie du dich sonst entwickeln wirst, darüber zerbreche ich mir oft den Kopf.“

„Er stand etwas abseits am Wege. Durch eine Lücke in den Fliederbüschen konnte man den Vorgarten zum Herrenhaus sehen.“

Zwei große Laternen brannten heute über dem Schmiede-eisernen Tor.

Heinrich streckte die Hand aus.

„Die da drüben — die Grafen, die haben wahrlich viel für mich getan, und ich möchte erdöten, wenn ich mich nicht dankbar erwiese! Aber — recht begriffen haben sie mich auch nicht.“

„Er stand etwas abseits am Wege. Durch eine Lücke in den Fliederbüschen konnte man den Vorgarten zum Herrenhaus sehen.“

Zwei große Laternen brannten heute über dem Schmiede-eisernen Tor.

Heinrich streckte die Hand aus.

„Die da drüben — die Grafen, die haben wahrlich viel für mich getan, und ich möchte erdöten, wenn ich mich nicht dankbar erwiese! Aber — recht begriffen haben sie mich auch nicht.“

„Er stand etwas abseits am Wege. Durch eine Lücke in den Fliederbüschen konnte man den Vorgarten zum Herrenhaus sehen.“

Zwei große Laternen brannten heute über dem Schmiede-eisernen Tor.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 7. Februar 1940.

Mohnanbau gefordert!

Dam Mitteilung der zuständigen Dienststellen des Reichsnähr-Randes soll in der Kriegserzeugungschlacht 1940 der Mohnanbau besonders gefördert werden. Die bevorzugtesten und sichersten Mohnstandorte sind die wärmeren und geschützten, mäßig feuchten Lagen mit intensiver Sonneneinstrahlung und aus-reichender Wärme während des Sommers.

Einberufene Handwerker können ihre Meisterprüfung wachen. Es gibt viele Handwerker, die sich in den vergangenen Monaten auf die Meisterprüfung vorbereitet hatten, durch ihre Einberufung zur Wehrmacht aber an der Ablegung der Prüfung gehindert wurden.

Schützt die Obstbäume gegen Hasenstraß! Trotz wiederholter Hinweise, die jungen Obstbäume mittels eines Draht-geslechts (Drahthoes) gegen Hasenstraß zu schützen, mußte in den letzten Tagen auf verschiedenen Markungen unseres Kreises großer Schaden festgestellt werden.

Oberschwandorf, 6. Februar. (Generalappell.) Am Sonntagvormittag versammelte sich die Kriegerkameradschaft in der „Schwane“ zum diesjährigen Generalappell. Kameradschaftsführer Jakob Brenner eröffnete die Versammlung und ehrte in der üblichen Weise einen im verflohenen Jahre verstorbenen Kameraden, sowie diejenigen Männer des NS-Kriegsriegerbundes, die im jetzigen Kampfe ihre Treue zu Führer und Volk mit dem Leben besiegelt haben.

Das praktische Leben darf darunter nicht leiden! Siehst du, Mutter, der meint es wahrlich gut mit mir. Und aus seinen Worten spricht die Sorge: „Wenn nur der Ratt nicht auf dumme Gedanken kommt, anstatt Landwirtschaft zu studieren.“

„Und so denke ich auch.“

Heini legte den Arm um die Schultern der frühzeitig gealterten Frau.

„Warten wir ab, was die Zukunft bringt, der Kampf mit dem Feinde, der unser Land bedroht, steht jetzt näher als unser Ringen mit der Zukunft!“

In den Morgenstunden des nächsten Tages ging Heinrich nach dem Herrenhaus. In der Hand trug er einen Koffer, der das Notwendigste enthielt. Alles, was entbehrlich war, hatte er dahel gelassen, denn schon in vierund-zwanzig Stunden wurde er eingeleidet und war Rekrut.

Er schaute auf, als Ratt sich näherte.

„So zeitig?“

„Und dann berichtete er, daß die Herrschaften schon auf seien und daß der Graf in etwa zwei Stunden reise und die Gräfin ganz verweinte Augen habe.“

Heinrich setzte den Handkoffer hinter einem Gebüsch nieder und strich den Anzug glatt.

„Ich wäre auch nicht gekommen, Jürgens, wenn mir nicht der Graf ausdrücklich befohlen hätte, mich zu verabschieden.“

Der Alte wandte plötzlich den Kopf.

„Da kommt die Komtesse vom Park her. Die war heute als erste auf. Wollen wieder an unsere Arbeit gehen.“

Er griff zur Hade.

„Ich habe nachher am Springbrunnen zu tun, wenn du hier alles erledigt hast, Heini, dann komme noch bei mir vorbei.“

Und er ging davon, still und bescheiden, wie er Zeit seines Lebens gewesen war.

Ratt verneigte sich vor dem jungen Mädchen, das nun einen Strauß Blumen in der Hand — vor ihm stand. Sie blickte zu dem hochaufgeschossenen Jüngling empor. (Fortsetzung folgt.)



Freudenstadt, 6. Februar. (Drei neue Meisterinnen im Damenschneiderinnenhandwerk.) Die Meisterprüfung im Damenschneiderinnenhandwerk haben vor der Handwerkskammer Reutlingen mit gutem Erfolg bestanden: Gertrud Schaber-Freudenstadt, Martha Kappler-Schönmünzach, und Sophie Finkbeiner-Huzenbach.

Sulz, 6. Februar. (Beim Holzfällen den Arm verloren.) Beim Holzfällen in den hiesigen Waldungen wurde einem Mann durch eine fallende Tanne der Oberarm abgeschlagen. Der Mann wurde ins hiesige Bezirkskrankenhaus verbracht. Nach gründlicher Untersuchung stellte es sich heraus, daß der Arm amputiert werden mußte, da Blutadern und Sehnen vollständig durchschlagen waren.

Stuttgart, 6. Febr. (Tödlicher Unfall.) In der Sattelstraße in Untertürkheim stürzte ein 9 Jahre alter Junge beim Schlittschuhfahren schwer. Obwohl er sich noch selbst nach Hause begeben konnte, starb er noch am gleichen Tage an inneren Verletzungen.

Angefahren. In der Nacht zum Dienstag ist in der Böheimstraße ein 68 Jahre alter Mann von einem Lastkraftwagen angefahren und zu Boden geworfen worden. Er hat einen Unterschenkelbruch und einen Schädelbruch erlitten, durch den Lebensgefahr besteht.

Marbach a. N., 6. Febr. (Eigene oder fremde Schuld?) Am Freitag nacht kurz nach 24 Uhr hatte der 41 Jahre alte Bauarbeiter Karl Hellmann aus Ehlingen, der am Refektorialbau in Arbeit hand und dort in einer Wohnbaracke wohnte, eine Marbacher Gasküche nach reichlichem Alkoholgenuß verlassen. Zwei Stunden später wurde er von dem Venter eines aus Ludwigsburg kommenden Kraftwagens bewußtlos auf der Straße liegend aufgefunden. Im Kreiskrankenhaus ist er an einem Schädelbruch gestorben. Ob Hellmann auf der glatten Straße gestürzt oder aber von einem Fahrzeug angefahren und zu Boden geschleudert worden ist, konnte noch nicht ermittelt werden.

Hörsfelde, 6. Febr. (Brand.) Im Hofhaus zum Hirsch brach am Samstag kurz vor Mitternacht ein Zimmerbrand aus, der unter Mithilfe der Nachbarschaft mit vieler Mühe gelöscht werden konnte. Wie sich ergab, hatte ein Untermieter einen noch brennenden Zigarettenstummel weggeworfen und sich dann ins Bett gelegt. Als er durch starke Rauchentwicklung aufwachte, mußte er zu seinem Schrecken entdecken, daß das zweite in dem Zimmer stehende Bett brannte und auch sein eigenes Bett bereits Feuer gefangen hatte.

Göttingen Kr. Böhlingen, 6. Febr. (Betrüger festgenommen.) Ein Betrüger, der sich als Oberfeldwebel ausgegeben hatte, konnte am Freitag hier festgenommen werden.

Kirchheim (Tsch.), 6. Febr. (Opferbuch.) Vor wenigen Tagen schloßen die Ortsgruppen der NSDAP das Opferbuch für das Kriegsmittelhilfswerk 1939/40 ab. Als Gesamtergebnis der Stadt Kirchheim konnten 11 042 RM. an das W.M.W. abgeliefert werden, wozu noch weitere 1711 RM. aus den Vororten Dellingen und Lindorf kamen. Dieses Ergebnis bedeutet, daß sowohl in Kirchheim selbst als auch in den Vororten je Kopf der Bevölkerung 1 RM. spendet wurde.

Karlsruhe, 6. Febr. (Unter einer Lawine ohnmächtig.) Am Samstag abend lösten sich vom Dache eines Wohnhauses in der Karlstraße gewaltige Schneemassen, die einen vorübergehenden Mann so erheblich

trafen, daß er bewußtlos zusammenbrach. Als er wieder zu sich kam, fand er sich wohlbehalten in einer Wohnung. Karlsruhe, 6. Febr. (Warnung vor einem Schwindler.) In letzter Zeit erschien verschiedentlich in den Wohnungen von Fernsprecheinnehmern ein junger Mann unter der Fälschung, er sei vom Fernsprechamt mit der Nachschau des Apparates beauftragt. Nach Vornahme einiger belangloser Handriffe verlangte er dann bald einen Reparaturvorschuß in Höhe von 4 bis 5 RM. Dagegenwärtig Kusweife beugt er nicht. Als Täter kommt in Frage der lebende 20 Jahre alte Hausburische Stefan Hörmann aus Eichenlohe, der früher in einem hiesigen Hotel beschäftigt war. Hörmann ist flüchtig.

Bei unseren Truppen im ehemaligen Nordpolen

Sie sorgen für deutsche Ordnung

Von dem in den Regierungsbezirk Böhmen entsandten NSR-Sonderberichterstatter

Sumalk, Ostpolen. Kojan, Pultusk, Serad, Kaselk, Jezier, Modlin, Wlka — eine Reihe von Orten im ehemaligen Polen, ausnahmslos mehr oder im Weltkrieg und im jetzigen deutsch-polnischen Krieg umkämpft und eroberte Städte und zugleich neue Garnisonen des großdeutschen Heeres! Wer sie besucht, erhält einen überzeugenden Einblick in die Arbeit, die die Truppe an sich selbst und zum Nutzen des sehr endgültig deutsch gewordenen Landes leistet.

Das Sägewerk arbeitet wieder

Südlich Sumalk liegt am Anfang der großen Augustower Fliesen das riesige Sägewerk Plockino 1915 haben deutsche Truppen keine Anlagen geschaffen, 1918 übernahm es der polnische Staat und ließ es weitgehend verkommen im Oktober 1939 begann eine deutsche Winterkompanie mit der Wiederherstellung des völlig ausgeplünderten und seit Monaten stillliegenden Werkes. Heute arbeiten hier neben zahlreichen deutschen Soldaten hunderte polnischer Facharbeiter, nachdem die verschlepten Maschinen und Geräte, Treibriemen und Sägen wieder herbeigeschafft worden sind.

Nicht nur der gewaltige Eigenbedarf der Truppen an Rund- und Schnittholz wird hier gedeckt, große Teile der Produktion finden beim Bau von Wehren und Brücken Verwendung, und nicht geringe Mengen gehen in die Heimat. Jetzt haben die Reichswerke Hermann Göring dieses Werk übernommen, und bald wird hier ein großes neues Werk entstehen.

Was eine Landwehr-Sanitätskompanie leistete

In Sumalk bietet sich die Gelegenheit, von der Arbeit einer Landwehr-Sanitätskompanie Eindrücke zu sammeln. Der Zustand der Kasernen, in die sie einzog, war katastrophal. Türen und Fenster waren herausgerissen, Treppen, Korridore und Zimmer lagen voller Stroh und Unrat. Nicht ein einziges Bett oder ein Stuhl oder Tisch war vorhanden. Herde und Decken waren demoliert, die Wasserleitung lag tot, und alle ihre Hähne und Becken waren gestohlen, ebenso die gesamte elektrische Lichtleitung mit Sicherungen, Schaltern und Lampen.

Nach 14 Tagen unermüdlicher deutscher Arbeit war das Lazarettgebäude zur Aufnahme der ersten Kranken einwandfrei wiederhergestellt. Gleichzeitig mit dieser staunenswerten Leistung wurde die Arbeit zur gesundheitlichen und hygienischen Betreuung der Einwohnerschaft in Angriff genommen. Die ortsanfälligen polnischen Ärzte wurden zusammengerufen, und nach Anweisung eines deutschen Oberhauptsarztes begann man mit einer systematischen gesundheitlichen Erfassung der Einwohner.

Die zahlreichen Träger ansteckender Krankheiten wurden isoliert, ebenso die zahlreichen Frauen, die als Trägerinnen von Geschlechtskrankheiten in Frage kamen, und gleichzeitig begann eine Beseitigung der schlimmsten hygienischen Gefahrenherde unter den Wohnungen Sumalks. Dieser mühseligen Kleinarbeit, dazu der planmäßigen Entsaugung der ganzen Stadt sowie der Schaffung einwandfreien Trinkwassers und der Beseitigung der städtischen Abwässer ist es zu verdanken, daß heute ansteckende Krankheiten überhaupt kaum mehr zu verzeichnen sind und der Gesundheitszustand unserer Soldaten einfach als hervorragend bezeichnet werden muß.

Unermüdliche Ausbildungsarbeit

Wenige der vielen Garnisonen man auch beschäftigt, der erste und entscheidende Eindruck war der einer unermüdlichen Ausbildungsarbeit. Seit einigen Wochen sind Angehörige ungebildeter Jahrgänge hierher verlegt worden, um zu brauchbaren Feldsoldaten ausgebildet zu werden. Dank der ausgezeichneten vormilitärischen Ausbildung, die fast alle diese Rekruten genossen haben, und dank ihres beispiellosen Eifers schreitet die Grundausbildung rasch vorwärts. Nach kaum drei Wochen beteiligen diese Männer mit der Ruhe und Zuverlässigkeit altgedienter Krieger schwierige Ladeübungen am MG, sie wechseln Schützen und Läufe, daß selbst die Ausbilder — und das will wohl etwas bedeuten! — mit ihrer Anerkennung nicht zurückhalten.

Aber neben dieser militärischen Erziehungsarbeit steht eine zweite, kaum weniger wichtige: die Schaffung geeigneter Unterkünfte. Teilweise durch die Einwirkung des Krieges, weit häufiger aber noch durch die unvorstellbare Schamperlei der ehemaligen polnischen Militärbehörden und infolge der Unzuverlässigkeit der flüchtenden polnischen Soldaten hat sich ein Teil der Unterkünfte und Stallungen in einem nicht wiederzugebenden Zustand befunden.

Wege und Chausseen sind trotz der gewaltigen Schneemengen, die seit Monaten herniedergegangen sind, ausgezeichnet befahrbar, da die deutschen Behörden für regelmäßige Säuberung und Instandhaltung sorgen. Auch dadurch haben viele Hunderte von sonst erwerbslosen Polen Arbeit und Verdienst gefunden.

Ihr Dank heißt Treue

Kurz vor dem Abbruch der Befestigungsarbeiten war es möglich, in der Nähe von Plock ein volksdeutsches Dorf zu besuchen, in welchem seit rund 160 Jahren weißdeutsche Bauern eine neue Heimat gefunden haben. Während sind die Bezugsungen der Dankbarkeit für ihre Befreiung, die Ruft der Dorfkapelle und die Wieder der Kinder verraten den Eifer, mit dem man sich auf diesen Besuch vorbereitet hat, und in langen Gesprächen äußern diese Männer, die größtenteils während des Weltkrieges in das russische Gouvernement Saratow abtransportiert worden waren, ihre Ansichten über die bessere landwirtschaftliche und verkehrsmäßige Erschließung ihres Bezirks.

Sie sind voller Hoffnung und Tatkraft, und die Fähigkeit, mit der sie allen Versuchen der Entdeutschung standgehalten haben, läßt zuversichtlich erwarten, daß sie und ihre Brüder aus Wolhynien und dem ehemaligen Ostgalizien auch in Zukunft, aber jetzt unter deutscher Führung, das sein werden, was sie stets waren: Pioniere und Wegbereiter.

Gestorben

- Hertenalb: Frh. Bechtel, Kaufmann, 42 J. a. Calw: Marie Karpf, Wwe. geb. Klöpfer. Oberkollbach: Barbara Blach geb. Großhans, 84 J. a. Kach: Matthias Bidermann, Schuhmacherstr., 78 J. a.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dieter Laub in Altensteig. Vert.: Ludwig Laub. Druck und Verlag: Buchdruckerei Laub, Altensteig. — Jährlich Preisliste 3 gültig.

Amtliche Bekanntmachung

Zuteilung von Eiern

Auf den Abschnitt C der bis 11. Februar 1940 gültigen Reichskarte für Marmelade, Zucker und Eier, wird bis zum 10. Februar 1940 ein Ei für jeden Versorgungsberechtigten abgegeben.

Calw, den 6. Februar 1940.

Der Landrat.

Grömbach, 6. Febr. 1940

Dankfagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir bei dem Hinscheiden meiner lieben Gattin, unserer lieben Mutter

Barbara Walz
geb. Grözingen

erfahren durften, sagen auf diesem Wege innigsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen

Rundfunkprogramm des Reichsenders Stuttgart

sonnertag, 8. Febr.: 6.00 Morgensied, Nachrichten; 6.10 Gymnastik I (Gläser); 6.30 Aus Wien: Frühkonzert; 7.00 Nachrichten; 7.50 Für dich dabei; 8.00 Gymnastik II (Gläser); 11.30 Volkshilfen und Bauernkalender; 12.00 Mittagskonzert; 12.30 Nachrichten; 14.00 Nachrichten; 14.15 Melodie und Abgüsse; 15.30 Bunter Plättenteller; 16.00 Nachmittagskonzert; 17.00 Nachmittagskonzert; 17.15 Nachrichten; 17.15 Zur Unterhaltung; 18.00 Aus Zeit und Leben; 18.25 Konzert mit deutscher und französischer Musik; 19.15 Zum Feiernabend; 19.45 Vom Deutschlandleben; Volkliche Reimweise und Rundfunklied; 20.00 Nachrichten; 20.15 Koch- und Gesangsabend; 21.15 Wägenkonzert des bulgarischen Volkstanzes; 22.00 Nachrichten; 24.00 Nachrichten.

Was gibt es in der Heimat Neues!

Das ist eine Frage, die jeden Soldaten immer interessiert. Täglich Briefe schreiben ist meistens leider auch nicht möglich. Aber es gibt einen anderen Weg:

senden Sie ihm die Heimatzeitung zu!

Sie haben damit gar keine Arbeit, denn wir übernehmen alles für Sie. Sie brauchen nur nachstehenden Vordruck ausgefüllt an uns einzenden. Monatlich kostet die „Schwarzwälder Tageszeitung“ 1,40 RM. Kosten für den Versand entstehen keine, denn bei Zustellung mit Feldpostnummer werden keine Versandgebühren erhoben.

„Schwarzwälder Tageszeitung“.

Ich bitte um tägliche Zusendung der „Schwarzwälder Tageszeitung“ bis auf weiteres an folgende Adresse:

(Dienstgrad) (Vor- und Zuname)

(Feldpostnummer)

(Unterschrift des Bestellers)

den 1940

(Ort)

Einfache 2-3 Zimmer-Wohnung für sofort oder später gesucht.

Gest. Angebote an die Geschäftsstelle des Blattes erbeten.

Zu kaufen gesucht einen Ofen zum Heizen einer Garage.

Gebr. Wackerhut, Altensteig



Kraft durch Freude

Mittwoch, den 14. Februar, 20 Uhr im „Grünen Baum“ in Altensteig Gastspiel der Wirt. Landesbühne mit dem heiteren Soldatenstück

Minna von Barnhelm

Lustspiel in 5 Akten von Lessing. Eintrittskarten: I. Platz 1.-, II. Platz -.70 bei den Betriebswarten, Buchhandlung Laub und an der Abendkasse.

Wer sich nicht in Erinnerung bringt, wird leicht vergessen!

Inferieren Sie deshalb in der weitverbreiteten „Schwarzwälder Tageszeitung!“

Meine Wirtschaft zur Linde in Wörnersberg

ist bis auf weiteres geschlossen

Margarete Frey

Der fortschrittliche Geschäftsmann

bedient sich der in unserem Hause hergestellten Drucksachen

Warum?

Wir liefern sauber, modern und werbewirksam.

Buchdruckerei Laub, Altensteig

Telefon Nr. 321

